

Ein schnellwirkendes Heilmittel ... Ein Gespräch mit Roland Müller, Mitherausgeber einer Edition aus dem Nachlass von Reinhard Opitz

Die großen Themen der politischen Linken beschäftigten Reinhard Opitz sein Leben lang: der Faschismus, liberale und monopolkapitalistische, kolonialistische und imperialistische Herrschaftsstrategien, die Europastrategien des deutschen Kapitals, politische Theorien wie die Totalitarismustheorie, Ideologiekritik. Dazu kam die Tagespolitik seit den fünfziger Jahren: Neofaschismus und Notstandsgesetzgebung, Berufsverbotspraxis und Friedenspolitik. Sein veröffentlichtes Werk umfaßt über 100 Titel. Nach seinem Tod 1986 fanden sich über 6000 nachgelassene, unveröffentlichte Manuskriptseiten, von denen ein großer Teil nun in drei Bänden mit ca. 1500 Seiten im BdWi-Verlag veröffentlicht worden ist.

Der Faschismus und seine Bekämpfung standen im politischen Zentrum des Werkes von Reinhard Opitz. Im wissenschaftlichen Zentrum stand, was Opitz bereits Mitte der sechziger Jahre das »kapitalistische Integrationsproblem« nannte, »das Problem also: wie bekommt man für das Ausbeutungssystem eine ausreichende politische Massenbasis im eigenen Lande«. Diesem »Geheimnis« des Mechanismus politischer Herrschaft der kapitalistischen Gesellschaft spürte er nach – in den in dieser Edition erstmals veröffentlichten umfangreichen Manuskripten zum Thema Liberalismus und kapitalistische Integration, den Schriften zum Thema Formierung – Faschismus und Neofaschismus und im letzten großen Buchprojekt Die politischen Richtungskämpfe im deutschen Großkapital der dreißiger Jahre und das Blutbad vom 30.6.1934, an dem er bis zu seinem Tod arbeitete, ohne es vollenden zu können, sowie schließlich in seinen zahlreichen Referaten, Aufsätzen und Kolumnen, die hier erstmals gesammelt vorgestellt werden.

Aus Anlass der Publikation der Bände sprachen wir mit dem Politikwissenschaftler und Journalisten Roland Müller (Marburg), der den »Röhm-Band« edierte und sich auch um die Abschlussredaktion kümmerte.

Redaktion: Du hast den Nachlass von Reinhard Opitz bearbeitet, ohne ihn selbst erlebt zu haben. Was für einen Zugang hattest Du?

ROLAND MÜLLER: Opitz gehörte nicht nur vom Alter her zu einer anderen Generation, er repräsentierte auch eine andere Generation der Linken. Dass ich ihn nie in Vorträgen oder Gesprächen selbst erlebt habe, habe ich mit jeder Zeile, die ich editiert habe, mehr bedauert. Er war ein glänzender Erzähler. Bei Vorträgen von ihm herrschte absolute Stille, weil sich alle beim geduldrigen Warten auf das Verb höllisch konzentrieren mussten. Fiel es endlich, löste sich für kurze Zeit die Spannung, die er dann wieder aufzubauen wusste. Das habe ich zwar vom Hörensagen, aber das lässt sich auch gut vorstellen, wenn man seine Vortragsmanuskripte liest. Beim Lesen muss man sich an die Satzungetüme, in die er manchmal alles packen wollte, erst gewöhnen. Hat man mit der Zeit den Rhythmus

Reinhard Opitz (1934–1986) war marxistischer Politikwissenschaftler, Faschismustheoretiker, politischer Polemiker und Musik- und Kunstliebhaber mit enzyklopädischen Interessen. Für die Stationen seines politischen Lebens standen Namen wie VVN, Konkret, SDS, DFU oder BdWi. Er publizierte in Zeitschriften und Verlagen wie Röderberg und Pahl-Rugenstein, im Argument, dem Forum Wissenschaft, der DVZ/die tat, den Marxistischen Blättern und den Blättern für deutsche und internationale Politik, deren langjähriger Herausgeber er war. Reinhard Opitz war einer der bedeutendsten marxistischen Publizisten der Bundesrepublik und vielleicht der scharfsinnigste Faschismustheoretiker der deutschen Linken.

Reinhard Opitz:
 Liberalismus – Faschismus
 – Integration, 3 Bände.
 BdWi-Verlag Marburg 2000.

Aus dem Inhalt:

Band 1

Liberalismus – Integration
 Teil A: Liberalismus und
 Integration. Phasen der
 kapitalistischen Integration
 und Formierung
 Teil B: Das kapitalistische
 Integrationsproblem Thesen
 zum geplanten Buch »Form-
 ierung und Faschismus«
 Teil C: Liberalismus. Die
 vier Hauptzerfallslinien des
 Liberalismus in der deut-
 schen Geschichte

Band 2

Faschismus
 Teil A: Formierung. Die
 Formierte Gesellschaft –
 Rückkehr zum autoritären
 Staat? Teil B: Faschismus.
 Faschismustheorien/
 Faschismus: Entstehung,
 Ursachen und Funktion/
 Faschismus und Wirtschaft/
 Arbeitsbedingungen unter
 dem Faschismus/Faschis-
 mus und Wissenschaft
 Teil C: Neofaschismus.
 Welche Einflüsse haben das
 Grundgesetz geprägt?/
 Hintergründe und Aktualität
 des Faschismus/Neofa-
 schismus und Totalitarismus

Band 3

Die »Röhm – Affäre«
 Ernst Röhm und der Luden-
 dorf-Kreis/Die Umstrukturie-
 rung der politischen Kapital-
 gruppenfronten ab 1925/26/
 Röhm als Stabschef der SA
 1930 – 30.1.1933 etc.

Jeder Band enthält ein
 Literaturverzeichnis sowie
 ein Personen-, Sach- und
 Organisationsregister. Im
 Band 3 findet sich ein
 Verzeichnis der von Opitz
 veröffentlichten Schriften.

gefunden, lässt sich leicht erahnen, wie das durch mündliche Beto-
 nungen zu einem genussvollen Ereignis wird, und dann macht auch
 das Lesen Spaß. Um auf Deine Frage zurückzukommen: Opitz
 genähert habe ich mich schlicht durch Einlesen – in die Manus-
 kripte, in die Briefe im Zusammenhang mit Veranstaltungen und Ar-
 tikeln – und natürlich durch viele Gespräche mit Freunden von ihm.

REDAKTION: Und welches Bild von ihm hast Du Dir dabei gemacht?

ROLAND MÜLLER: Opitz war ein politischer Wissenschaftler, ge-
 nauer: Kommunist und Historiker. Wissenschaftler war er wie in
 der Karikatur, ein bisschen alltagsuntauglich. Wenn ihn ein Thema
 gepackt hatte, saß er mit Bleistift und Büchern am Schreibtisch,
 rauchte und schrieb; zwischendurch machte er sich eine Dose Ra-
 violi auf. Das einzige, was ihn umgehend vom Schreibtisch weg-
 brachte, war eine Veranstaltungseinladung. Das lässt sich aus sei-
 ner Korrespondenz gut herauslesen. Jedes Projekt ließ er stehen
 und liegen, sobald es irgendwo durch einen Artikel, Vortrag oder
 Streitgespräch darum ging, sich in eine aktuelle Diskussion einzu-
 mischen. Er verstand sich als politischer Publizist. Dafür blieben
 auch Sachen liegen, die ihm Geld eingebracht hätten. Da hatte er
 seine eigene Prioritätensetzung. Die dann öfters dazu führte, dass
 er sich einen sehr genauen Haushaltsplan schreiben musste, in dem
 die Zigaretten, die ihm bis zum Monatsende noch blieben, einzeln
 aufgeführt wurden. Opitz war arm. Wenn man in einem Manuskript
 vertieft auf einmal einen solchen Kalkulationszettel findet – das
 bringt ziemlich hart auf den Boden zurück. Liest man dann noch
 Briefe, wo er sich von einer Studentengruppe gebeten spontan be-
 reit erklärt, sich in irgendeine lokale Auseinandersetzung an der
 Münchner Universität einzumischen und dafür eine gut dotierte
 Auftragsarbeit liegenlässt, dann schwankt man zwischen Hochach-
 tung und »der tickte nicht richtig«.

REDAKTION: Du hast gesagt, Opitz war eine andere Generation der
 Linken. Ist das, was Opitz schrieb, dann Schnee von gestern oder
 hatte Dir das noch etwas zu sagen?

ROLAND MÜLLER: Opitz ist verblüffend aktuell. Er war Kommu-
 nist, hat sich aber als Wissenschaftler oder Publizist nie mit den so-
 zialistischen Staaten beschäftigt. Die kamen in seiner Auseinander-
 setzung mit der Totalitarismusthese nur als Projektionsfläche der
 Interessierten in der westlichen Welt vor. Man schaue sich heute
 das Spektakel um das Schwarzbuch des Kommunismus an und
 weiss, dass die bisher siegreiche Gesellschaftsform die Projektion
 auch noch braucht, wenn die Fläche bereits verschwunden ist. Wer
 Opitz liest, weiss auch warum. Opitz war ein verdammt guter Kri-
 tiker bürgerlicher Ideologien. Seine historischen Arbeiten vom 19.
 Jahrhundert an und dann insbesondere alle Varianten, die mit dem
 Nationalsozialismus in Verbindung standen, hat er in Zusammen-
 hang mit aktuellen Erscheinungen gesetzt. Und dabei sehr originell
 Linien und Brüche herausgearbeitet. Die Zeit, in der ich politisch
 sozialisiert wurde – Anfang der achtziger Jahre – mit Friedensbe-

wegung und undogmatischen Gruppen und Grüppchen, war sehr betroffenenfuselig, das Denken vielfältig ahistorisch. Hätte ich es noch gebraucht, als ich mich mit dem Nachlass zu beschäftigen begann, wäre Opitz ein schnellwirkendes Heilmittel gewesen. Solange es Kapitalismus gibt, gibt es bürgerliche Schutzideologien und solange ist eine Ideologiekritik, wie sie Opitz bietet, auch aktuell. Sollte es irgendwann auch mal wieder kritische Gegenbewegungen geben, so tun sie gut daran, sich ab und an mit Opitz' Schriften darüber Gedanken zu machen, wem sie demnächst auf den Leim gehen könnten.

REDAKTION: In Eurer dreibändigen Edition werden Schriften zu Liberalismus und Faschismus veröffentlicht. Was habt Ihr aus welchem Grund weggelassen?

ROLAND MÜLLER: Die Edition deckt alle Themenfelder ab, mit denen sich Opitz beschäftigt hatte. Im Nachlass fanden sich einige hundert Manuskripte. Davon waren etliche doppelt (Durchschläge, Kopien, Handschriftenfassungen) und/oder bereits an leicht zugänglicher Stelle veröffentlicht; die schieden von Anfang an aus. Es blieben etwa 6000 Seiten übrig. Die entscheidenden Fragen waren: Was geht inhaltlich über das bereits Veröffentlichte hinaus und ist das heute noch von Interesse. Davon abweichend wurden noch wenige Artikel und Reden aufgenommen, die nur von tagespolitischer Bedeutung waren, teilweise heute eher krude ankommen, aber unserer Ansicht nach beispielhaft drinnen sein müssten, weil sie Opitz und seine Entwicklung charakterisieren. Die Deutsche Friedensunion, der SDS, die VVN oder der BdWi haben viel von Opitz Leben und seiner Arbeit ausgemacht. Dass dies jetzt zum grössten Teil doch nicht veröffentlicht wird, hat finanzielle Gründe. Nachdem ein Mäzen abgesprungen war, haben wir den vierten Band gestrichen. Anderes, was spannend gewesen wäre, war in einem so unfertigen Zustand, dass es zuviel Arbeit gemacht hätte und das Ergebnis vermutlich trotzdem keine zufriedenen Leserinnen und Leser gefunden hätte. Eine solche Arbeit haben wir nur bei den auch unfertigen RöhM-Manuskripten für ertragreich gehalten.

REDAKTION: Meinst Du, Ihr findet bei dem stolzen Preis von so 80,- DM pro Band zufriedene Leserinnen und Leser?

ROLAND MÜLLER: Der Preis ist Ausdruck von Not, nicht des Wunsches nach einem erlesenen Kundenkreis, gar als posthume Wertschätzung von Opitz. Er selbst hätte sich seine Nachlassschriften nicht leisten können. Wir hoffen, dass es ein paar Opitz-Liebhaber gibt, für die das Geld nicht zu viel ist, dass es andere gibt, die sich die Bände schenken lassen können und dass es Bibliotheken gibt, die die Bände anschaffen und damit zugänglich machen und dass die Rede von den politisch-historisch uninteressierten Intellektuellen eine Lüge ist.. Eines kann ich allerdings versprechen: Die Leserinnen und Leser werden eine ganze Menge Spannendes für sich finden. Bei gut 1500 Seiten haben sie auch ein Weilchen etwas davon.

Demokratische Politikwissenschaft – oder einfach, was dasselbe ist, exakte – zeichnet sich durch das inhaltliche Begreifen der politischen Erscheinungen aus, d.h. durch das Wahrnehmen der in ihnen sich zur Geltung bringenden Klasseninteressen. (Opitz, 1973)

Diese allgemeine Funktions- und Bedingungsbestimmung des Faschismus lautet: Das monopolistische Kapital geht zur terroristischen Form seiner politischen Herrschaft (= zum Faschismus) dann über, wenn ihm die Durchsetzung seiner politischen Hauptinteressen in den Formen des auf allgemeinen Wahlen beruhenden parlamentarisch verfaßten Staates nicht mehr gelingt oder absehbar nicht mehr zu gelingen droht; sich auch alle autoritärstaatlichen Transformationen dieses Verfassungssystems als untauglich zur Gewährleistung dieser Interessenrealisierung oder als politisch nicht mehr durchsetzbar erweisen und dem Monopolkapital die realen Machtvoraussetzungen für den Übergang zur terroristischen Diktatur mittels einer faschistischen Massenpartei oder eines zu ihr entschlossenen Militärapparates zu Gebote stehen; die innenpolitischen Gegenkräfte jedoch zu schwach oder untereinander zu uneins sind, ihn verhindern zu können. (Reinhard Opitz: Ursachen des Faschismus in Deutschland, Vortrag 4.12.1979, Bd. II, S. 190)

Aktuelle Diskussionen zu Reinhard Opitz: Jungle World 14/1999, Konkret 4 und 7/2000